

# VICTORIA

## ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 35.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. September 1869.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIX. Jahrgang.

<p>Französische Ausgabe: <b>LA TOILETTE DE PARIS.</b> Paris.</p>	<p>Dänische Ausgabe: <b>DAGMAR.</b> Skandinavisk Modeblad. Copenhagen.</p>	<p>Englische Ausgabe: <b>THE QUEEN.</b> The Lady's Newspaper. London.</p>	<p>Amerikanische Ausgabe: <b>LA FRANCE ÉLEGANTE.</b> Moniteur des Modes des Dames. New-York.</p>	<p>Italienische Ausgabe: <b>LA FANTASIA.</b> Giornale illustrato di Mode e Ricami. Triest.</p>
<p>Spanische Ausgabe: <b>LA ELEGANZIA.</b> Madrid.</p>	<p>Pölnische Ausgabe: <b>KALINA.</b> Krakau.</p>	<p>Englische Ausgabe: <b>THE LADIES OWN PAPER.</b> London.</p>	<p>Serbische Ausgabe: <b>DAHILJA.</b> Neusatz.</p>	<p>Ungarische Ausgabe: <b>DIVAT KÉP.</b> Post.</p>

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterzagt.

### Inhalts-Verzeichniß.

#### A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 32. Pilz als Cylinderhut Nro. 41, 42. Jagdhut Nro. 45-48. Vier verschiedene Tefel zum Durchleben in Tüll Nro. 49. Hütchen Nro. 50. Sambracquin Beschreibung des colorirten Modestickers. Zwei Kromenaden-Tasletten. Mit Abbildung Nro. 1, 2. Garnitur zu Farben etc. (Häfelarbeit und Wagnardise.) Mit Abbildung Nro. 3. Hohlraum zur Verzierung von Taschentüchern etc. Mit Abbildung Nro. 7. Taschentuch-Einsetzung. (Nilet-Quipure) Mit Abbildung Nro. 8, 4-c. Porzellanmaße mit Stickerei. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9. Granatenhalskette. Mit Abbildung Nro. 10, 11. Dessin zu runden Kissen. (Phantastikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12. Lambrequin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 13. Stragen. (Häfelarbeit) Mit Abbildung Nro. 14. Sechs Handen. Mit Abbildung Nro. 15-20. Tasche zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 21, 44. Einfadeldmaschine als Broloque. Mit Abbildung Nro. 22. Zwei Kinderschürzen aus weissen Wäue. Mit Abbildung Nro. 23, 24. Drei Spigen. (Frisolitäten- und Häfelarbeit) Mit Abbildung Nro. 25-27. Fünf Kindertolletten. Mit Abbildung Nro. 29-33. Häubchen für kleine Kinder. Mit Abbildung Nro. 34. Frageliedchen aus Wull. Mit Abbildung Nro. 35, 37. Manschettenknopf. Mit Abbildung Nro. 36.

- Wein zu Fenstervorhängen. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 38. Gartenhandschuh. Mit Abbildung Nro. 39. Befestigten zu Roben, Confections etc. Mit Abbildung Nro. 40. Decke. (Frisolitäten- und Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 41. Lambrequin. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 42. Leuchtermantel. (Berlenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 43. Fünfe mit Reccfaite. Mit Abbildung Nro. 45. Fünf verschiedene Kapferräder zu Schuhen, Taschen etc. Mit Abbildung Nro. 46-50.

#### B. Beilage. Colorirtes Modestuffer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer.

#### Pilz als Cylinderhut. (Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 33 der letzten Arbeitsnummer.  
Material: Einige Strähnen ponceau und weiße Zephyrwolle, ein Stückchen weißer Taffet, ein rundes Stück Pappe, ein Kork, 2 starke Stahlstridnadeln, ein Fädelstab, 2 Centimeter im Umfang.

Man strickt die Oberfläche des Pilzes in der bei dem Stiefmütterchen — Victoria vom 15. März d. J. Seite 83 unter Nro. 8 — angegebenen Weise und legt dazu 5 M. mit ponceau Wolle auf. Nachdem in 1. Reihe mit rechten M. darüber gestrickt ist, folgt in 2. Reihe die Ausführung der Schluysen, zu denen der Faden um den hinter der M. gelegten Stab 6 Mal geschlungen und die neue M. durch diese Schluysen mit hindurch gezogen wird. In gleicher Weise werden die folgenden M. gestrickt und verbleibt der Stab bis zur Ausführung der folgenden Schluysenreihen in den Schluysen. In 3. Reihe, die mit rechten M. gestrickt wird, ist bei der Anfangs- und End-M. jedesmal 1 M. zuzunehmen, also aus dieser M. 1 rechte und 1 linke zu stricken. In regelmäßiger Abwechslung dieser beiden letzten

Reihen, d. h. man führt die Schluysen in allen graden Reihen aus und vermerkt die Maßszahl in den ungraden Zwischenreihen, bis 21 in der Breite erreicht und 8 Schluysenreihen ausgeführt sind.

In 3. dieser Schluysenreihen wird bei 3, 5 und 7. M. an Stelle der ponceau Wolle die weiße um den Stab geschlungen, desgl. in 5. Reihe bei 3, 5, 7, 9 und 11. M., desgl. in 7. Reihe bei 3, und 17. M., desgl. bei 8. Reihe bei 5, und 17. M. Diese 8. Schluysenreihe bildet die Mittelreihe, nach welcher zurückgehend noch 7 folgen, bei denen durch Zusammenstricken der Anfangs- und End-M. die Zahl wieder bis auf 5 reduziert wird, auch die weißen Schluysen entgegenstehend ausgeführt werden.

An vollendeter Striderei werden, wie bei Angabe des Stiefmütterchens gesagt, die Schluysen aufgeschritten und die Fäden vorsorglich, daß keine ausgezogen werden, gekämmt. Bevor man die gekämmteten Fäden jedoch glatt scheert, wird der Kork zum Stiel des Pilzes mit weißem Taffet überzogen, desgl. die kreisförmig (5 1/2 Centimeter im Durchmesser) geschnittene Pappe. Für diese letztere schneidet man aus dem Taffet einen 3 Centimeter breiten, 30 Centimeter langen, graden Streifen, kräftig die eine der längeren Seiten dicht zusammen und bringt diese auf die Mitte der auf den Kork zu befestigenden Pappe, während die zweite längere



Nro. 1. Promenadentollette.



Nro. 2. Promenadentollette.

Seite nach der Oberfläche der Pappe am Außenrande umgeheftet wird. Man erst näht man die Stridarbeit auf die Oberfläche und schneert sie dann an den Seiten flacher und nach der Mitte zu erhabener. K.

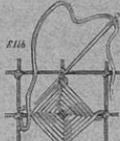
**B a s t l i k.**  
(Hätkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 41, 42 der letzten Arbeitsnummer.

Material: Weneau Mooswolle, ein langer Holz-Hätkelbalken, und ein mittelstarker häßlerer, 460 Centimeter schwarzes Taffetbändchen, 3 Centimeter breit.

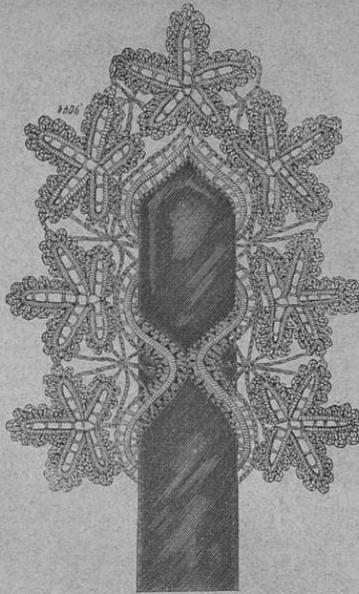
Unser aus Mooswolle gebüteltes Original ist hauptsächlich zum Schutz für die Sommerzeit berechnet, doch kann man dasselbe auch, falls größerer Schutz erwünscht ist, aus Zephyrwolle arbeiten, da wir der festeren oder lofteren Ausführung bei der Arbeit halber, unsere Anleitung definitiver nach Centimetern, als nach Reihen- und Maschenzahl geben können.

Wir besprechen deshalb zuerst die Ausführung der Hätkelarbeit, welche Detail Nro. 42 in Originalgröße veranschaulicht. Auf einen Kettenmaschenanschlag werden dazu in erster Musterreihe sämtliche Maschen auf- und dann abgemacht, wie zur Victoria-Hätkel. In zweiter Musterreihe wird wie bei der Victoria-Hätkel durch alle senkrechten Maschenglieder aufgemacht, jedoch vor jeder M. der Faden um den Haken geschlagen, wie das Detail zeigt. Beim Abmachen wird die Endmasche für sich bestehend abgemacht, \* dann der Umschlag, die nächste Masche und der folgende Umschlag — also drei — zu einer Masche, die nachfolgende Masche für sich bestehend abgemacht. Vom \* wiederholen. In allen folgenden Musterreihen geschieht das Abmachen in gleicher Weise, das fernere Aufmachen aber, indem stets die allein abgemachte Masche für sich und die Masche mit den zu ihr liegenden Umschlägen, also drei in regelmäßiger Abwechslung auf den Haken gefaßt werden.

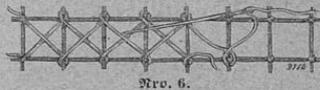


Nro. 4.

Zu unserm Bastlik gehört ein Anschlag von 98 Centimeter Länge. In denselben arbeitet man in grader Höhe 42 Centimeter. Dann läßt man an diesem länglichen Viereck die Maschen der Mitte genau 24 Centimeter lang stehen und häkelt mit den an den Seiten verbleibenden Maschen die Zipfel. Diese werden derartig von der Mitte nach der Seite zu abgekrümmt, daß in jeder neuen Reihe an dieser Seite, die der Außenmasche folgende Masche



Nro. 3. Garnitur zu Barben oder Cravaten.  
(Hätkelarbeit und Mignardise.)



Nro. 6.

Nro. 4—6. Details zur Taschentuch-Einfassung Nro. 5.

**Vier verschiedene Dessins zum Durchziehen in Tüll.**

Hierzu Abbildung Nro. 45—48 der letzten Arbeitsnummer.

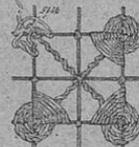
Vordrüse Nro. 45. läßt sich zu verschiedenen Zwecken anwenden. Ein aus fünf kleinen sich zusammengehender größerer Bogen, mit den zu demselben zählenden Sternen paßt zum Abschluß eines Cravatenzipfels, Haubenbandes und, auf schwarzen Tüll mit schwarzer Seide ausgeführt, zu Barben u. a. Zur Verzierung an Mouleaux läßt sich das Dessin mit leichter Mühe auf starken, sogenannten Erbsentüll, wie man ihn zu Gardinen verwendet, übertragen, da dort wie hier die Tüllmaschen (Löcher) beim Nacharbeiten nach Vordrüse ausgegählt werden müssen.

Die schmälere Vorder Nro. 47 und 48, zu entredoux passen, eignen sich zur Verzierung an Chemisettes, Säuben, Unterärmel, kleinen Vorhängen u. a. m. Gleiche Verwendung, d. h. nur bei anderm Arrangement, findet der mit Nro. 46 bezeichnete Stein, welcher in verjetter Reihenfolge wiederholt wird. Auch bei diesen drei letzten Dessins müssen beim Nacharbeiten die Tüllmaschen (Löcher) genau wie bei einem Typendessin nach den Mustern ausgegählt werden.

Man wähle zur Ausführung dieser Arbeit, gleichviel ob dieselbe auf feinem oder starkem Tüll unternommen werde, stets Glanzgarn in entsprechender Stärke. K.

**K ö r b c h e n.**

(Flechtarbeit.)



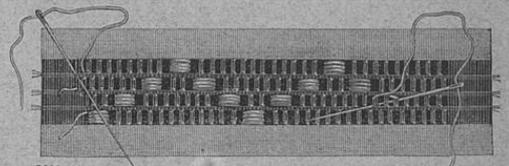
Nro. 5.

Hierzu Abbildung Nro. 49 der letzten Arbeitsnummer. Material: Blaues und weißes Glanzpapier, weißes Briefpapier, etwas mittelstarker Blumenstrahl.

Das zierliche Korbchen, welches zur Aufbewahrung von Visitenkarten, des Strickzeuges, feiner Nadeln u. a. dienen kann, mißt in seiner Länge 17 Centimeter.

Das blaue Glanzpapier, welches, da das eigentliche Korbchen aus einer doppelten, durchflochtenen Lage besteht, 38 Centimeter lang und 19 Centimeter breit sein muß, wird der Länge nach in regelmäßige 1/4 Centimeter breite Streifen geschnitten, die an der oberen Seite in der Breite eines 1/2 Centimeter zusammenhängend verbleiben.

Von dem weißen, gleich großen Glanzpapier schneidet man der Quere nach lose Streifen, genau so breit, als die blauen und flechtet erstere durch letztere schachbrettartig. Man legt dann die durchflochtene Lage der Länge nach zusammen und



Nro. 7. Hohlraum zur Verzierung von Taschentüchern 2c.

unberücksichtigt stehen bleibt, bis sich die Breite auf 22 Centimeter beschränkt hat.

Dann häkelt man in gradem Lauf vorwärts, bis, von der Kettenmaschenreihe an gerechnet, die Zipfel an beiden Seiten zur Höhe von 116 Centimeter empor gestiegen sind und nun derartig zugespitzt werden, daß in jeder neuen Reihe, an jeder Seite, die der Außenmasche folgende Masche übergegangen wird.

Man legt dann den Bastlik der Hälfte nach zusammen, so daß Zipfel auf Zipfel liegt und macht nun oder näht mit überwendlichen Stichen die Mitte der Auflegemaschen in einer Länge von 15 Centimeter zusammen. Dadurch bildet sich der, am Kopf hinten befindliche Zipfel, welcher wie die zwei andern mit 15 Centimeter langen, aus Wolle gebundenen Quasten versehen werden, nachdem die Arbeit mit folgender Spitze umgeben ist.

Zuerst umschließt man dieselbe durch eine Reihe fester M.

2. Reihe. \* 3 feste Maschen auf die 3 nächsten, 3 Stäbchen auf die folgende, 3 Doppeltstäbchen auf die nächste, 3 dreifache Stäbchen auf die folgende, 3 Doppeltstäbchen auf die nächste, 3 Stäbchen auf die folgende Masche. Vom \* wiederholen.

3. Reihe. \* 1 feste Masche zwischen die nächsten zwei, 3 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

In gleichem Lauf wie diese Spitze läuft gegen die linke Seite der Arbeit, einen Centimeter vom Rande entfernt, ein schwarzes Taffetband, welches, da es durch die ziemlich luftige Arbeit durchschimmert, sehr gut auf dem Bilde erkenntlich ist. Dieses Band gegenwärtig ist vorthelhaft für die Form, die dadurch einen guten Halt bekommt. K.

faßt den Rand genau wie mit Band, durch einen 2 Centimeter breiten Streifen Briefpapier ein, wobei ein Draht mit eingelegt wird und die vier Ecken, damit sich das Korbchen, wie ersichtlich wölbe, in Falten eingeschoben werden.

Dann schneidet man zur Mische, 6 Centimeter breite Streifen von dem Briefpapier; legt von diesen Streifen 4 Lagen der Länge nach in der Mitte zusammen, damit die Mischen achtfach werden, schneidet sie etwa einen Centimeter am Außenrande in seine Streifen ein, und näht sie gegen den Rand des Korbchens.

Zu dem 28 Centimeter langen Henkel müssen 6 Lagen des Papiers genommen werden, da dessen Mische zwölfwach ist. Man näht in denselben ein Stilk Draht ein und befestigt ihn mit einigen Stichen an die inneren Seiten des Korbchens. K.

**Lambrequin.**

(Tapisseriearbeit.)

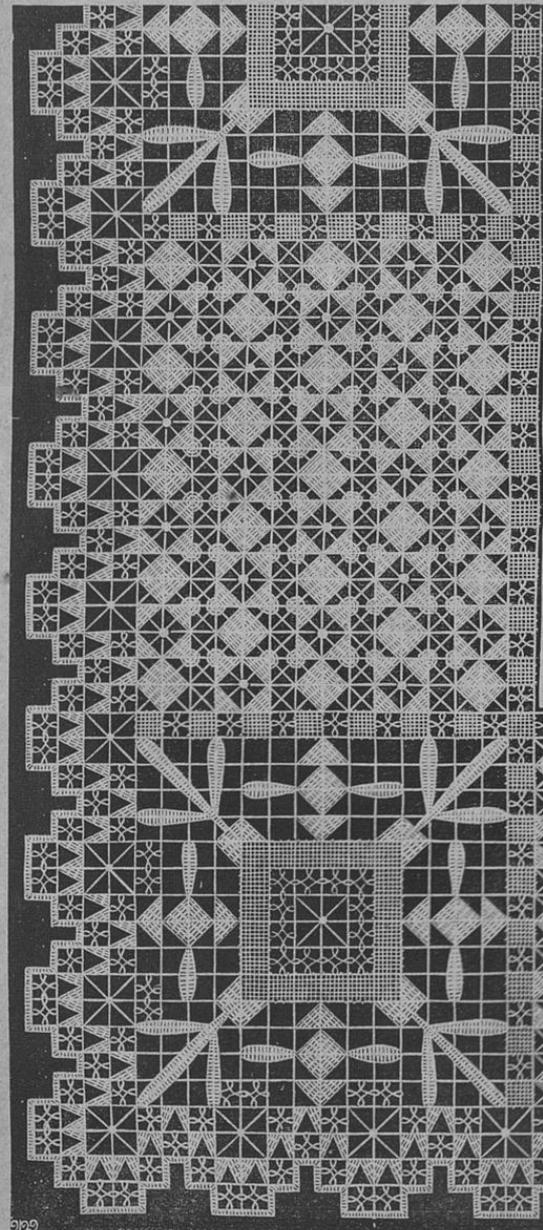
Hierzu Abbildung Nro. 50 der letzten Arbeitsnummer.

Das im orientalischen Geschmack ausgeführte Dessin eignet sich zu mancherlei Zwecken und wird in Verlichtigung größerer Eleganz mit Halbseide in den helleren Nuancen gearbeitet. Je nach der Bestimmung ist das Dessin in größerem (Castorwolle und Canvas Nro. 0) oder in feinerem Material (Zephyrwolle und Canvas Nro. 3 1/2 oder 4) nachzubilden. H.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

Promenadentouilletten: Die Robe aus grauer Popeline d'ests erhält am unteren Rande einen breiten Bolant, dessen Toffalten eingeträuft werden. Die obere Robe, welche die untere auf ihrer Vorderpartie bis zum Bolant bedeckt, wird hinten länger geschnitten und nach innen zum Panier gerafft. Eine seitwärts geraffte Falte vermittelt die Draperie des mit gebranntem Bolant und einer Mische abschließenden Randes. Die kleine Bellerine wiederholt die zuletzt erwähnte Garnitur, ebenso der Nermel am Handgelenk und die Schärpe.

Der Hut aus grauem Crêpe ist mit gleichfarbiger Feder und Schleifen ausgeschmückt.



Nro. 8. Taschentuch-Einfassung. (Flecht-Quipsee.)

Die mit fünf Volants garnirte Robe aus rothem Faille ist über den ersten mit einer Stofflechte befestigt; eine gleiche Flechte dient als vordere Aermelgarnitur. Der Watteau-Mantel aus schwarzer Grenadine bildet eine ausgeschlittene Nieder-taille, deren tiefe Toffalten in der Rückenmitte die untere Weite der Schöße vermitteln; auf der Vorderpartie zeigen letztere eine Wiederholung der Rückenansicht, ohne die breiten Schleifen aus poulde soie. Brüsseler Strohhut mit schwarzer Feder und rothen Azalien garnirt. H.



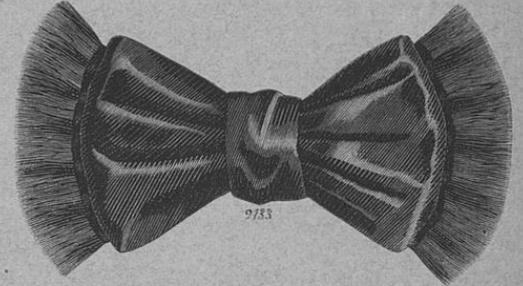
Nro. 9. Portemonnaie mit Stickerei. (Phantaseeart.)

diesem einen schmaleren des-selben Stoffes, alsdann einen in Fältchen, mit doppeltem Kopf aufgesetzten rothen Sei-denstreifen, welcher nach oben mit zwei schmalen, empor-stehenden grauen Volants ab-

3., 1 Luft M., 1 St. auf die 1. Ketten-M. Man wiederholt zur 2. Ader vom \* und führt die mittlere Ader um 2 M. größer aus, damit diese 1 St. mehr zählt.

Die erste nach Rechts stehende Seitenader wird genau wie die zweite nach Links stehende gebildet und am Schluß durch 1 St. auf die erste der 8 Ketten-M. die er angeschleift, dann die zweite nach Rechts stehende in gleicher Größe wie erste ge-bildet und an diese, also an die erste der zuerst gearbeiteten 8 Ketten-M. durch 1 feste M. angeschleift.

Diese 5 Ader umhüllt man mit je 2 festen M. und 1 F. aus 3 Luft-M., wie es die Zeichnung erkennen läßt. Wenn 7 Blätter vorgearbeitet sind, so überhüllt man zuerst die innere Seite der Mignardise mit \* 1 festen M. auf die nächste Zeile, 3 Luft M. vom \* wiederholen. In gleicher Weise überhüllt man die äußere Seite der Mignardise, schlingt aber dabei die Blätter nach Zeichnung, an ihrer unteren Seite mit an und faßt in der Tiefe der Bogen stets 3 Defen durch 1 feste M. zusammen.



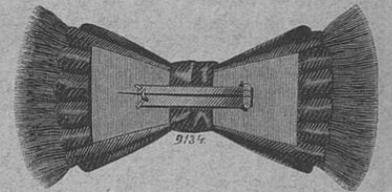
Nro. 10. Cravatenschleife.

Die verbindenden Ranten können beliebig durch Luft-M.-Ketten eingehüllt, leichter noch und eleganter aus-sehend mit Spitzenstichen, also gleich sogenannten Spinnen eingeschürzt und dabei die Blätter, wo sie zusammen-grenzen, mitgefäßt werden.

Wo die Mignardise in der Tiefe der Bogen zusammen-tritt, wird sie mit einigen Stichen zusammengenommen. Das nach unten zugespitzte 1 1/2 Centimeter breite Band faßt das erste Mal über, das zweite Mal unter dieses Zusammen-nehmen fort. K.

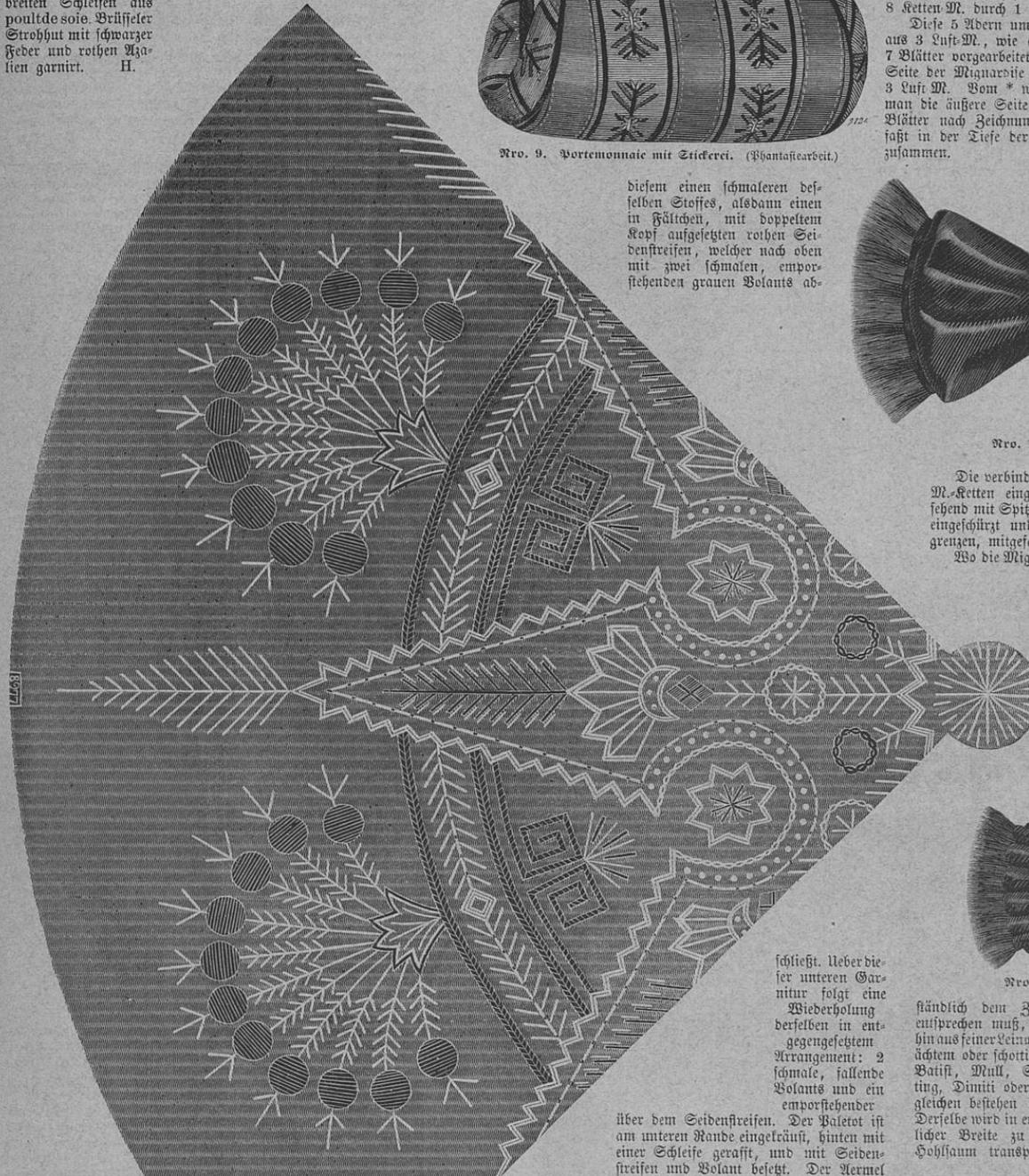
**Hohlsaum zur Verzierung von Taschentüchern, Lingerie, Chemisettes u. s. w.**

Hierzu Abbildung Nro. 7. Bezüglich des Stoffes müssen wir voraus lagen, daß derselbe selbstver-



Nro. 11. Cravatenschleife. (Rückseite.)

ständig dem Zwecke entsprechen muß, mithin aus feiner Leinwand, ächtem oder schottischem Batist, Mull, Schir-ting, Dimiti oder der-gleichen bestehen kann. Derselbe wird in erstlich-licher Breite zu dem Hohlsaum transparent



**Promenaden-toiletten.**

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2. Das unter Abbild. Nro. 1 veranschaulichte Modell ist aus silber-graunem Mohair ange-fertigt und mit ceris-rothem Seidenstoff gar-nirt. Der untere Rand der Robe zeigt einen breiten Volant, über

schließt. Ueber die-ser unteren Gar-nitur folgt eine Wiederholung derselben in ent-gegengesetztem Arrangement: 2 schmale, fallende Volants und ein emporstehender über dem Seidenstreifen. Der Valetot ist am unteren Rande eingekräuß, hinten mit einer Schleife gerast, und mit Seiden-streifen und Volant besetzt. Der Aermel erhält am Ellenbogen eine breite Man-schette, einen Seidenstreifen und zwei emporstehende Volants als Garnitur.

Unter Abbildung Nro. 2 präsentirt sich eine Toilette aus grüner Popeline d'été, mit Volants desselben Stoffes ausgeschmückt. Der untere Rand der Robe erhält drei Volants mit einem Kopf, der aus einem in Jadenform geschlittenen Streifen be-steht, dessen schmale Ausschnitte in Toffalten gelegt sind. Schmale schwarze Fransen garniren den gezackten Rand des Streifens und ein Köchlen verdeckt die befestigenden Stiche desselben.

Die Tunica bildet auf der Vorderansicht einen flachen Tablier-Theil, an welchen die Rückentheile in der verbindenden Seitennaht mit Falten angelegt werden. Die Taille erhält in der Rückenmitte einen aufgesetzten, gefalteten Stoffteil, welcher sich auf den Vordertheilen, nur bis zur unteren Belagcontour ausstreckend, wiederholt. Die anschlüßlichen Streifen, welche Tunica, Taille und Schärpe garniren, sind in gleicher Weise wie der die unteren Volants abgrenzende Kopf arrangirt. H.

**Garnitur zu Barben oder Cravaten.**

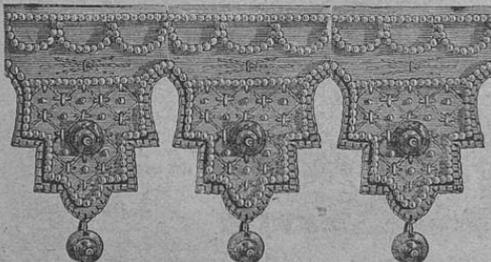
(Gästelarbeit und Mignardise).

Hierzu Abbildung Nro. 3.

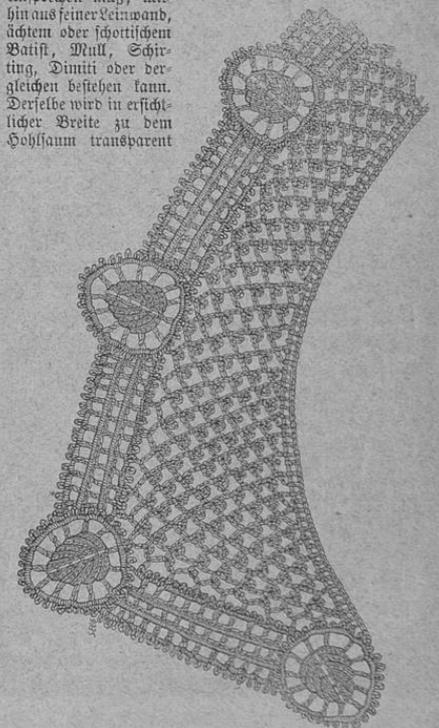
Material: Annelobengarn Nro. 120., weiße Mignardise, ein feiner städ-lerner Faltelaten, Sammet oder farbiges Taffetband. (Abkürzungen: M. - Masche, St. - Stäbchen.)

Man arbeitet zu dieser sehr niedlichen Garnitur die Wein-blätter einzeln vor und verbindet sie dann mit der Mignardise. Sie beginnen mit der unteren nach Links stehenden durchschit-tigen Ader, durch einen Anschlag von \* 8 Ketten-M. Auf diese zurückgehend 1 St. auf die 5., 1 Luft-M., 1 St. auf die

Nro. 12. Dessin zu runden Kissen. (Phantaseeart.)



Nro. 13. Lambrequin zu verschiedenen Zwecken.



Nro. 14. Kragen. (Gästelarbeit.)

gemacht, um in vier, durch je drei Fäden getrennten Zwischenräumen die Quersfäden anzusetzen und in bekannter Weise, wie es auch unsere Zeichnung detaillirt, absteppen zu können. Dann führt man das in Spitzen fortlaufende Messer verartig aus, daß man stets drei, in gleicher Reihe stehende, durch das Absteppen zusammengefaßte Fadenbündel nach Art der französischen Sticckweise zusammengefaßt und so oft umflicht, als die Breite der Reihe es bedingt, wie dies unsere Zeichnung deutlich detaillirt. Ueber die Stärke des Garnes zur Ausführung dieses sehr hübschen Hohlstaumes, können wir keine positive Angabe machen, da dieselbe von der Stärke des Stoffes abhängig ist; doch rathen wir zum Absteppen verhältnismäßig recht seines Knäuelgarn zu nehmen, während zum Einfriden der Steinchen seines französischen Sticckgarn vorzuziehen ist. K.

**Caschentuch-Einfassung.**

(Filet-Guipüre.)

Hierzu Abbild. 8, 4-6. Material: Englischer Ganzwien Nro. 80 u. 60; eine Filetnadel und Stab (1/4 Centimeter im Umfang).

Die Zeichnung giebt genau ein Viertel der ganzen Einfassung, zu welcher der Filet mit dem stärksten Zwirn, in einem richtigen Viereck geschürzt wird. Letzteres spannt man zur Ausführung der mit dem feinen Zwirn zu vollendenden Guipüre-Arbeit entweder in einen, aus starkem Draht gebogenen und mit Band umwundenen Rahmen, oder befestet es recht straff auf festes Papier. Die Sterne, welche außer den vier



Nr. 16.



Nro. 15.



Nro. 18.

Nro. 18-20. Hands.

**Cravattenschleife.**

Hierzu Abbildung Nro. 10 und 11.

Trotz ihrer großen Einfachheit, oder vielleicht wegen dieser Eigenschaft, hat sich vorliegende Schleifenform einer allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen. Die beiden Schlupfen werden aus Atlas in beliebiger Farbe geformt und auf ein Stück Seisgaze genäht, an welche zuvor die auf der verblühten Rückseite sichtbare Brochenadel

Eden auch die Mitte jeder Seite verzieren, gestalten sich von ihrer Mitte aus, durch eine über vier Löcher (Filet-maschen) greifende Spinnne, welche von einem Umkreis von Festsou- und Leinwandstichen (points de toile) umschlossen wird. Von diesen aus greifen erhabene Strahlen in Relief-Guipüre nach den vier äußeren Eden, während die Zwischenräume derselben durch kürzere Strahlen, mit kleinen Vier- und Dreiecken in Stobstich verziert werden.

Mit Festsou- u. Leinwandstich werden die verbleibenden Felder begrenzt, deren durchgehende Fleins sich aus Carreaustich, Detail Nro. 1, Pilzstich (point de cône) und Esfächerstich, Detail Nro. 2, zusammensetzen. Die Zwischenräume sind durch Kreuzstiche, Detail Nro. 3, auszufüllen. Der Rand der nach außen greifenden aus Spinnen, Spitzen- und Festsoustichen bestehenden Zaden wird mit dem starken Zwirn languettirt und der Filet hierauf ausgeschnitten.

Nro. 19.

Für den inneren Raum bedarf man eines Watistonds, 24 1/2 Centimeter im Quadrat, welcher gleichfalls durch Längtenstiche mit der Einfassung verbunden wird. K.

**Portemonnaie mit Stickerei.**

(Phantastearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: feiner Seidencremés, blaues Moiré-Band, rothe, havannah, grüne und goldgelbe Halbside.

Die geistliche Stickerei des kleinen Werkes wird demselben besondern Werth verleihen, wenn ein Geschenk damit beabsichtigt ist, dessen Eleganz die eigene Kunstfertigkeit erhöht. Wie leicht ersichtlich, sind die kleinen Figuren auf den Cremésstreifen im point russe ausgeführt, welche im Centrum mit einem schrägliegenden grünen Kreuz und einem graben gelben Kreuz über dem ersteren, beginnen. 4 rothe schrägliegende Stiche, getrennt von einem havannah Stich, laufen von dem mittleren Doppelkreuz aus und 2 grüne Stiche, mit 2 gelben Stichen zwischen diesen, bilden die spitzigen Ausläufe der Phantastefiguren. Sind die erforderlichen Borden für das Portemonnaie gearbeitet, so werden die Cremésstreifen unter die Ränder von entsprechend breitem Moiré-Band genäht und die beabsichtigte Form wird in vieler Weise vervollständigt. Ein Passépöil verbindet die Hauptfläche mit den Soufflets, und die innere Einrichtung, sowie der Bilgel bleibt alsdann der sachverständigen Vollenbung eines Tischlers oder Buchbinders überlassen. H.



Nro. 21. Tasche zu verschiedenen Zwecken.

befestigt ist. An die Enden der Seisgaze wird alsdann ein Streifen ausgefränkter Atlas gefaltet und über die äußere Mitte der Schleife ein Ueberspanner (Knoten) gebildet. H.

**Dessein zu runden Kissen**

(Phantastearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Rotes Tuch; grüne Guimpe, weiße Perlstiche, blaue, grüne, gelbe, weiße und schwarze Cordonsstiche; Goldschmuck und Goldfäden.

Die feinen Contouren dieser Arbeiten ausgeführt mit den buntesten Farben, erzielen ein glänzendes Resultat und verdienen um deswillen die ihnen zu Theil werdende Bevorzugung, zumal weder eine große Kunstfertigkeit, noch besondere Mühen beansprucht werden. Die Mitte des im vierten Theil dargestellten Desseins beginnt mit einem Doppelkreuz aus weißer Seide, zwischen dessen Strahlen ein zweites Doppelkreuz aus schwarzer Seide eingreift. Kreuzstiche aus Goldfäden decken das Centrum und zeigen sich als kurze, aufsteigende Stiche zwischen den Strahlen. Ein dreifacher Kranz aus Herzensstichen schließt den Stern ein; derselbe beginnt innen mit blauer Seide, welcher Goldfäden und schließlich gelbe Seide den Abschluß geben. Acht lange Figuren gehen von der soeben erwähnten Umrandung aus, zunächst derselben mit grünen Federstichen beginnend, welchen ein Kranz von weißen Kettenstichen, mit gelbem Doppelkreuz als Füllung folgt. An

diesem Kranz reihen sich einige grüne Federstiche und nach diesen folgt ein stehendes Carreau aus gelben Plattstichen in Goldfädenumrandung mit schwarzem Kreuzstich über den Plattstichen. Eine Halbmondcontour, gefüllt mit Knötchenstichen aus Goldfäden, dient wechselnden blauen und weißen Stichen als Ausgangspunkt; dieselben schließen mit gelben und dann weißen Herzensstichen ab. Federstiche aus schwarzer Seide, an den Ausläufen und der mittleren Ader mit Goldfäden umschlingen, bilden den Beschluß der achtmal zu wiederholenden Figur. Zwischen den einzelnen der soeben beschriebenen Figuren zeigen sich am Ausgang einige weiße Federstiche, denen ein Kranz aus



Nro. 20.

schwarzen Kettenstichen, mit Doppelkreuz aus Goldfäden als Füllung folgt. Eingerändert werden die strahlenförmigen Figuren von feiner Goldschmuck, letztere mit schwarzer Seide aufgeändert, welcher an den spitzigen Ausläufen eine Doppellinie aus blauen und gelben Herzensstichen, an dem sich runden Theil ein Kranz von blauen Knötchenstichen und eine gelbe Stichtichcontour folgt. Die Rundung ist mit einem Stern aus weißen, nach Außen grünen Herzensstichen gefüllt, und dem Innern ein Doppelkreuz aus schwarzer Seide, mit Goldfädenkreuz darüber, hinzugefügt. Jede Spitze der einanderenden Contouren schließt mit Federstichen in Plattform aus grüner Seide ab. Ein regelmäßig sich runder Kranz verbindet das innere gezackte Dessein, unterbrochen in seinem Kreise von den Ausläufen des letzteren. Zwei grüne Guimpen fassen den Kranz ein, welcher in der Mitte von gelben Federstichen, an einer Goldschmuck ausgefüllt wird. Schwarze Stiche befestigen das Goldschmuck und ein Doppelcarreau von blauer Seide unterbricht dessen Lauf. An der inneren Guimpenlinie zeigt sich eine Dreieckfigur aus weißem Perlschmuck, von welchem 5 gelbe und 4 schwarze Stiche zwischen diesen aufsteigen. An der äußeren grünen Guimpe, zwischen den spitzigen Ausläufen des mittleren Desseins, zeigen sich selbständige Figuren, welche mit 5 grünen Stichen beginnen und von Herzensstichen aus Goldfäden und schwarzer Seide umschlossen werden. Von dieser Umrandung steigen Ader mit Federstichen auf, welche in weißer und gelber Farbe abwechseln. Blaue Pfaustichpunkte, in Goldschmuckfassung bilden die Blumen der Federstichzweige. Federstiche aus Goldfäden erscheinen als Spitze der Blumen. H.

**Lambrequin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Material: Rother Seidenstoff, Goldfäden, Goldperlen, venetianische Wulsteln, schwarze Seide.

Schlüsselförbe, oder die mancherlei Zwecken angepaßten Holzschneider lassen derartige Ausschmückungen

jederzeit mißschenswerth erscheinen. Rother Seidenstoff dient als Fond, auf welchem die Contouren des Dessins vorgezeichnet werden. Schwarze Languettenfische begrenzen den unteren Rand der Zaden, welchen alsdann eine Goldperleneinfassung folgt. Innerhalb dieser Einfassung, jede der Zaden füllend, zeigt sich ein Goldfädengitter, welches an den festsitzenden Punkten mit schwarzen Kreuzfäden gefestigt und in jedem Carreau mit einer kleinen Goldperle verziert ist. Die Mitte sowie die Spitze jeder Zade schmückt eine venetianische Muschel; den oberen Rand Goldperlen, und sich kreuzende Goldfädenfische unter diesen bilden ein von einem schwarzen Stuch geriffeltes Bündel. H.

**Kragen.**

(Häfelarbeit.)

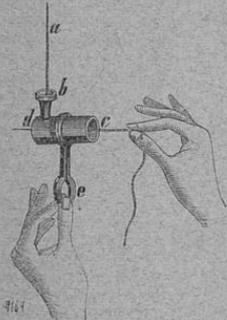
Hierzu Abbildung Nro. 14.

Material: Anäuelchengarn Nro. 120 und 200, ein feiner häblicher Häfelstafel.

(Abkürzungen: M.—Masche, St.—Stäbchen, P.—Ploct.)

Man häfelt zuerst die am Außenrande des Kragens stehenden kleinen Medaillons und zwar 11 an der Zahl, diese werden, wenn alle vorgearbeitet sind, durch die geraden Außenstreifen verbunden und demnächst der Fond eingefügt.

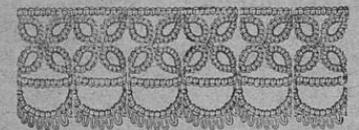
Das Innere der Medaillons, welche mit den Verbindungsstreifen aus dem starken Garn gebildet werden, bildet ein kleines Rosenblatt, welches mit 15 Ketten-M. beginnt. Auf die letzten 7 dieser, feste M. zurückhäfeln, dann die Arbeit wenden und von nun an in russischer Häfelweise, d. h. man fäht das nach hinten tiefer liegende M. Glied auf den Hals, wieder \* 5 M. auf die nächsten 5 der letzten 7, die Arbeit wenden, 7 M. auf die letzten 5 und folgenden 2 Ketten-M., die Arbeit wenden und vom \* wiederholen, bis die Ketten-M. verbraucht sind. Dann zur inneren durchsichtigen Ader, 6 St., je durch 1 Luft M. getrennt, auf die unteren M. Glieder der Ketten-M. Die zweite Blatthälfte in gleicher Weise, d. h. der ersten entgegenstehend auf die St. häfeln. Am Schluß dieser zweiten Blatthälfte zur Umfassung des Blattes 6 Luft-M., 1 St. auf die 4. der nächsten 7 festen M., \* 5 Luft-M., 1 dreifaches St.



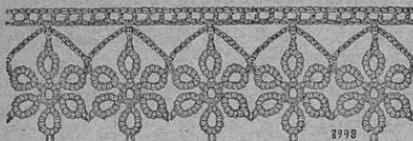
Nro. 22. Einfädelmaschine als Breloque.



Nro. 25. Spitze. (Frisvolitäten- und Häfelarbeit.)

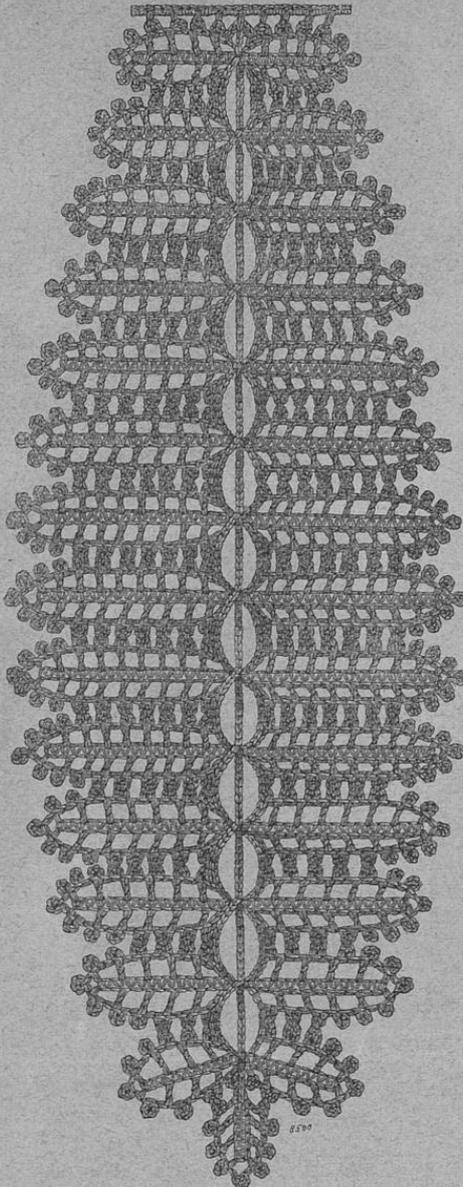


Nro. 26. Spitze. (Frisvolitätenarbeit.)



Nro. 27. Spitze. (Frisvolitäten- und Häfelarbeit.)

auf die nächste Spitze des Blattes und vom \* wiederholen bis das Blatt umtreift ist. Am Schluß 4 Luft-M. und 1 feste M. auf die 2 der ersten 6 Luft M. Hiernach folgt die äußere Tour des Medaillons. Man häfelt um die nächsten 4 Luft M., 3 feste M., 1 P. besteht aus 3 Luft M., — 3 feste M., \* um die folgenden 5 Luft M., 1 P., 3 feste M., 1 P., 3 feste M., 1 P., 3 feste M. Vom \* wiederholen. Nach Vollendung der 11 Medaillons vereint man sie durch die verbindenden Streifen und kann, wie aus der Zeichnung zu ersehen ist, den ersten von dem am Halsanschnitt stehenden Medaillon beginnen, indem man der letzten festen M. 39 Luft M. anfügt. Nach diesen schließt man nach Zeichnung an das Medaillon der Seite an, häfelt zwei Luft M. und schließt durch 1 feste M. an das folgende 2. P. desselben Medaillons an, dann \* 2 Luft M., mit Uebergehung der nächsten 3 Luft M. — Hiermit sind die 39 Luft M. gemeint. — 1 Doppel-St. auf die folgende, Vom letzten \* 9 Mal wiederholen, dann anschließen an die am Halsanschnitt stehende Rosette, die Arbeit wenden und zurückgehend häfeln: \* 4 feste M. umschlingen die nächsten 3 Luft M. gänzlich. Vom letzten \* 9 Mal wiederholen und zur 2. St. Reihe die Arbeit wieder wenden, desgl. zur festen M. Reihe und 3. St. Reihe. Auf letztere folgt die mit



Nro. 28. Theil eines Lampenschleiers.

P. verfehene Außenreihe, deshalb um jede der 3 Luft-M., 2 feste M., 1 P., 2 feste M., 1 P. Nach dieser Reihe den Faden trennen und in gleicher Weise die zuerst ange schlagenen 39 Luft-M. umhäfeln.

Nach dieser Angabe sind, wie die Abbildung lehrt, auch die übrigen Verbindungsstreifen anzuknüpfen. Dann häfelt man mit dem feinen Garn den Fond. Dieser geht zuerst mit einer Reihe von dem an rechter Seite stehenden Medaillon des Hals-

auschnittes bis zur entgegengesetzten Seite; die folgenden Reihen aber beginnen von der Tiefe, wie es die Zeichnung deutlich erkennen läßt, und nach Beendigung der 4 ersten kürzen sich die folgenden 5 erschließungsweise zu den aufsteigenden Seiten.

1. Reihe. 1 feste M. auf das vorletzte P. des oberen Medaillons, \* 7 Luft M., 1 feste M. auf das nächste P. des Verbindungsstreifens, 1 P. — alle P. des Fonds bestehen aus 7 Luft M., — 1 feste M. auf dasselbe P. der vorstehenden festen M. Vom \* wiederholen.

2. und folgende Reihen wie erste, nur greifen die festen M. stets auf die 4. der 7 Luft M., welche den Bogen bilden. Zum Abschluß des Halsanschnittes häfelt man an Stelle der 7 Luft M. große Bogen, zur vorletzten Reihe kleinere Bogen aus 5 Luft M. bestehend, darauf

die Schluß-Reihe. \* 1 St. in die nächste M., 1 Luft M., über eine untere und vom \* wiederholen. K.

**Hauben.**

Hierzu Abbildung Nro. 15—20.

Abbildung 18 besteht aus einer 102 Cent. langen Barbe von doppeltem Null, welcher, schräg genommen und mit einer Falte versehen, durch applizierte, hochgestickte Herzen in seiner Faltenlage gehalten wird. Ein Spitzen-entre deux, mit Spitzen befestigt und mit pensé Atlasband unterlegt, begrenzt den Nackenrand und die unteren Enden der Barbe. In der oberen Mitte wird diese Barbe mit einem dreieckigen Füllfond unterlegt, dessen vordere, mit einer Spitze auf die Stirn fallende Känder, von einem 1 1/2 Cent. breiten

doppelten Löffelstreifen eingefast werden, welcher seitwärts fortlaufend unter dem Chignon endet und nach Außen mit einem pensé Atlasband überdeckt wird. Im Nacken endet diese einem Bügel ähnliche Einfassung mit einer Bandschleife, deren Enden mit einem entre-deux, entporstehenden und herabfallenden Spitzen, sowie applicirten Herzen verziert werden; eine gleiche Schleife mit übereinstimmend garnirten Enden fällt von der Stirn Mitte über den oben erwähnten kleinen Füllfond.



Nro. 23. Kinderschürze aus weißem Piqué.

Abbildung 16 bedarf einer 30 Cent. langen und in der oberen Mitte 7 Cent. breiten Pässe aus Steifstift, welcher ründer mit blauem



Nro. 24. Kinderschürze aus weißem Piqué.

Band eingefast wird. Die in schräger Richtung durchschnitene Hälfte eines 38 Cent. großen Nullquadrats bildet den belebenden Fond der Pässe. Die dreieckige Nullfläche wird in der hinteren Mitte durchgeschnitten und an diesen mittleren, wie vorderen und hinteren Kändern mit 3 Cent. breiten Quipure-Spitzen befestigt. Die vorderen Känder werden alsdann mit Toffalten auf den beiden Passenrändern arrangirt und zwar mit einem sich bandschenden Zwischenraum, wo ihn die Breite der Pässe angiebt. Zwei blaue Bandschleifen garniren die obere Mitte vor und hinter dem Nullbuff und Füllföretten die Zipfel des schu-artigen Fonds. Als Bindeländer dienen 37 Cent. lange, 1 1/2 Cent. breite doppelte Füllstreifen, welche abwechselnd mit flachen Bandschleifen und Spitzenrosetten befestigt sind. Die Enden der Bänder vereint ein spitzenbelegter Nullfond, welcher mit seinem Buff und Spitzenrosetten in den beiden Dreiecken das obere Arrangement der Haube in kleineren Verhältnissen wiederholt.

Abbildung 19 erhält eine schmale, mit schwarzem Seidenstoff eingefastete Pässe als Fond, auf deren Nackenrand eine 5 Cent. breite Spitze angefastet wird. Die Enden dieser letzteren überdeckend werden die blauen Bindeländer mit einer gleichen, darauf zurückfallenden Spitze feimwärts angenäht. Ueber die Spitze des Nackenrandes



Nro. 26.

Nro. 30.

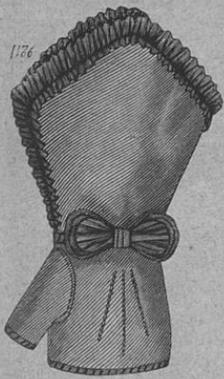
Kindertouletten. Nro. 31.

Nro. 32.

Nro. 33.

sind vier Bandhschleifen und zwei Enden garnirt, welche von einer zweiten Spitzreihe überdeckt werden. Vom Gesichtsrande fällt eine dritte Spitzreihe nach hinten, deren Anfang durch eine flach angenähte Spitze verborgen wird; die Enden dieser letzteren verlieren sich leitwärts unter Spitzenrosetten. Auf der Stirn zeigen sich zwei fächerartige Bandrosetten mit einem Spitzeneuß in der Mitte, dessen Inneres durch eine Bandspange überdeckt wird. Die Bindebänder werden unter einer Art Gewattende vereint, welches aus spitzbelegtem Tüll besteht und mit einer Bandhschleife angenäht ist.

Abbildung 17 verlangt einen 103 Cent. langen Mull-entredeux, welcher an einer Seite mit Spitzen, an der andern mit Mullknoten und diese einfassenden Spitzen besetzt wird. Am Nackenrand wird diese sich zur Barbe formende Garnitur mit einem 42 Cent. langen doppelten Mullstreifen, welcher mit pensé Band überdeckt ist, unterfüttert. Eine dreieckige Mullfläche legt sich, von dem Nackenrand ausgehend, auf die Stirn und wird ebenfalls mit einem doppelten Mullstreifen



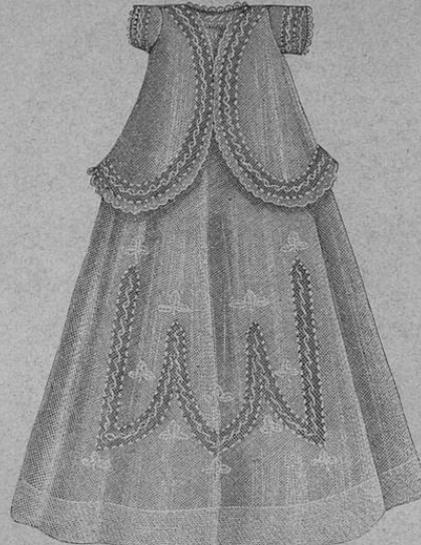
Nro. 39. Gartenhandschuh.



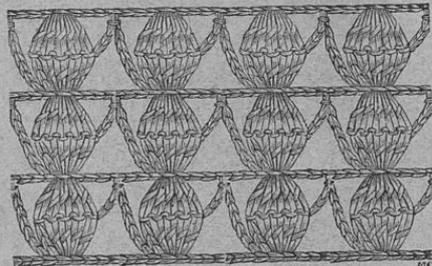
Nro. 34. Häubchen für kleine Kinder.



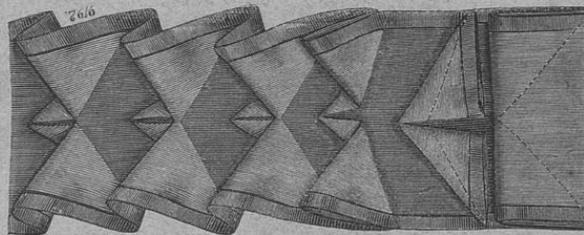
Nro. 36. Manschettenknopf.



Nro. 35. Frageliechten aus Mull. (Vorderansicht.)



Nro. 38. Plein zu Fenstervorhängen, Kissen etc. (Häkelarbeit.)



Nro. 40. Befestigungsstreifen zu Roben, Confections etc.

praktische Einrichtung dieser Tasche macht dieselbe in der, dem Original gegebenen Größe, für den Markt, Speisekammer und dergl. geeignet. Da man beliebig die Dimensionen vergrößern und verkleinern kann, ist die Zusammenstellung auch zu Reisen, für Kinderzeug, Arbeitstaschen und andern Zwecken wohl zu beachten.

Fünf verschiedene Behälter, von denen der mittlere den größten Raum bietet, gewähren zur Aufbewahrung oder Verpackung Gelegenheit. Bei Anfertigung der Tasche geht man folgendermaßen zu Werke.

Man schneidet von grauem Leinen zwei gleich große Stücke, 1 Elle oder 67 Cent. breit und 1 1/2 Elle oder 100 1/2 Cent. lang. Diese Stücke näht man der Länge nach zusammen, saßt sie an ihren Längsseiten auch rings um die Öffnungen mit ponceau, 2 Cent. breiten Wollband ein, dann legt man sie in der Mitte freuzweis über einander, damit sich die Figur, wie Abbild. Nro. 44 zeigt, bildet. 3 1/2 Centimeter vom äußeren Rande, also rings um die Öffnungen der Taschen wird zu den Schnurren ebenfalls ponceau Wollband aufgelegt und durch die ponceau 1/2, 3/4 Cent. breit, gefeilt. Außerdem werden an die 4 Ecken der Mittelfläche 4 Bänder, jedes 25 Cent. lang, zum Einbinden der Mittelfläche, genäht.



Nro. 37. Frageliechten aus Mull. (Rückansicht.)

Zu letzterer schneidet man zuerst den Boden, aus einem Quadrat, 33 1/2 Cent. im Durchmesser, dann die Tasche 24 Cent. hoch, 134 Cent. weit.

Nachdem die Tasche zusammengeknäht und der Boden eingesezt ist, legt man zur Schnurre, dicht am oberen Rande, ebenfalls ein ponceau Wollband und leitet durch diese die Litze.

Dann näht man gleich lange Wollbänder, wie an den vier Ecken des Mitteltheiles der kleinen Taschen an die vier Ecken des Bodens der größeren und bindet die Mittelstücke, vermittelst dieser mit jenen, ein. In diese Mittelstücke läßt sich bequem ein runder offener Korb legen, welcher, im Fall die Tasche zu Einkäufen auf dem Markt benutzt wird, zu Eiern, Butter, Fleisch oder dergl. dienen kann.

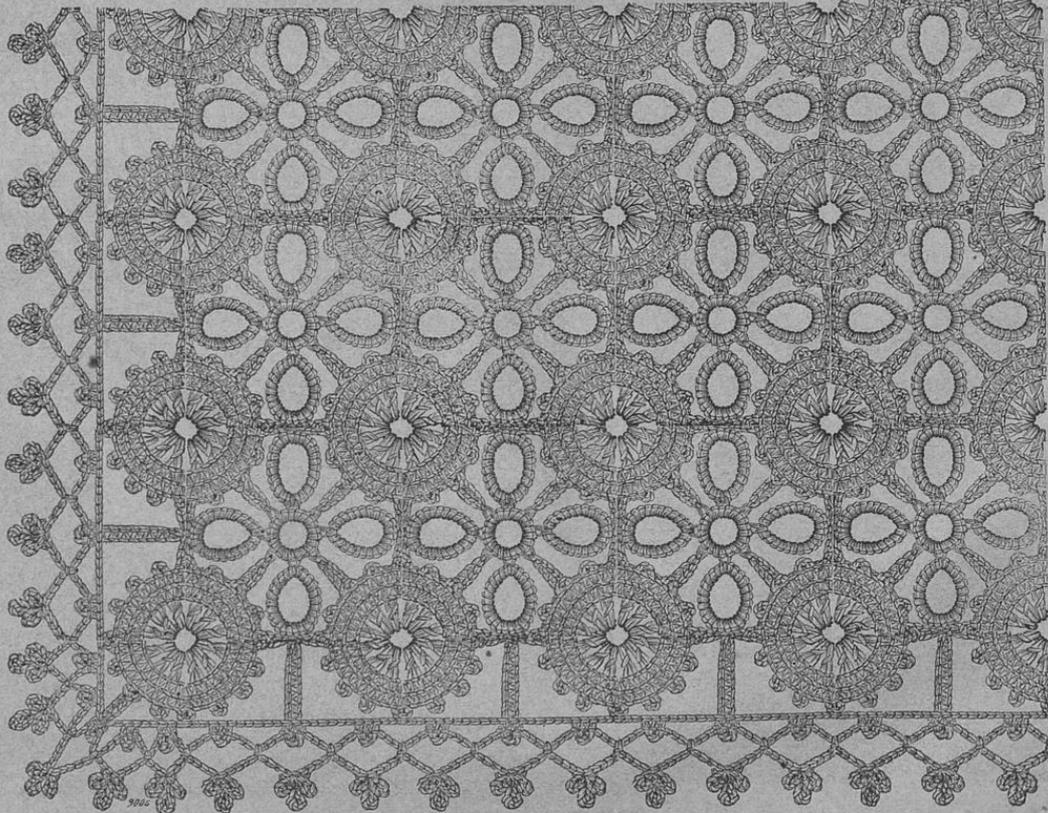
Es bleibt noch die Ausführung und Befestigung der Hentel, welche freuzweis an die sich vis-à-vis stehenden Taschen befestigt werden. Man stichet dazu starke ponceau Wollschur, genau wie man Kettenmaschinen beim Häkeln aufschlägt. Jeder der beiden Hentel mißt eine Länge von 36 Cent.

**Einsädelmaschine als Breloque zu tragen.**

Hierzu Abbildung Nro. 22. Die kleine Maschine ist in Originalgröße dargestellt und zwar in voller Activität des Einsädelns. Die Nähnadel wird, mit der Spitze nach a gerichtet, von a nach b in die Öffnung versenkt, alsdann der Faden von c nach d durch das kleine Rohr geleitet, und schließlich die nihelose eingefädete Nadel herausgezogen. Der kleine Ring e dient nicht nur zum Halten der Maschine, sondern auch zum Befestigen an den Sprengring der Uhr, da die Zierlichkeit der Form, ebenso das goldähnliche Metall das Ganze als Breloque geeignet erscheinen lassen. Die Maschine ist für 7 1/2 Sgr. zu beziehen. H.

**Kinderschürzen aus weißem Piqué.**

Hierzu Abbild. Nro. 23, 24. Abbildung 24 veranschaulicht eine Saalrize für 3-5jährige Mädchen. Das Modell ist leibförmig zugeschnitten, am Außenrande mit schmaler Guimpe und auf dem Fond mit weißem Soutache verziert; dasselbe Material garnirt die aufgesetzten Taschen. Der Gürtel und die Achselbänder



Nro. 41. Decke. (Privolitäten- und Häkelarbeit.)

eingesäßt. Von dieser Einfassung fällt eine in Toffalten gelegte, mit Spitzen besetzte Tüllkränze nach hinten, welcher eine in gleicher Richtung fallende Bandkränze folgt. Den Gesichtsrand begrenzt eine schmalere Tüllkränze, deren Enden sich unter schwarzen Sammetbandrosetten leitwärts verlieren. Dem Nackenrand ist noch eine Bandhschleife, den Enden der Bindebänder sind Schleifen hinzuzufügen.

Abbildung 20 bedarf einer 18 Cent. langen, in der vorderen Mitte 10, leitwärts 5 Cent. breiten, doppelten Steifüllfläche. Von dieser letzteren gehen 4 Cent. breite und 32 Cent. lange Mullstreifen als Barben aus, welche mit zwei doppelten, von rosa Atlasband überspannten Mullstreifen besetzt und am Vorderende mit einem spitzbelegten und farbig unterlegten entre-deux begrenzt werden. Die Enden der Barben sind unter einem spitzbelegten und mit Toffalten angenähten Mullstreifen vereint, welcher ebenfalls mit Bandhschleifen verziert wird. Den oberen Steifüllfond überdeckend ist ein nach Außen mit Spitzen besetzter Mullstreifen in Kreisform angefalt und vom Centrum auslaufend mit Bandhschleifen garnirt, deren Anfang durch eine Spitzenrosette verborgen wird. Ueber den Chignon fallen Bandzettel, deren zur Spitze geformte Mitte mit Spitzenvioletten garnirt ist. Auf dem vorderen Gesichtsrand werden einzelne Bandhschleifen sichtbar.

Abbildung 15 eignet sich für ältere Damen und kann auf einer ziemlich großen, mit Draht gefestigten Kasse arrangirt werden. Am Gesichtsrand ist eine auf die Stirn mit einer leitwärts fallende Guimpe-Spitze zu garniren, und die sich berührenden Ränder derselben sind mit einem Diadem von pensé Bandhschleifen zu überdecken. Hinter dieser vorderen Garnitur werden drei nach vorn gerichtete Spitzreihen angenäht, welche im Nacken mit einer 103 Centimeter langen Barbe abschließen, deren Spitzenwindungen und Bandhschleifen bekannt und leicht ersichtlich, auf einem 4 Cent. breiten Tüllstreifen zu arrangiren sind. Die sich im Nacken begegnenden Windungen der Spitzen werden unter einer Bandrosette verborgen. H.

**Tasche zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbild. Nro. 21, 44. Material: Graues Leinen ponceau Wollband, Litze und Schnur.

Die riemenwert

werden nach den Proportionen der Figur berechnet und mit Soutache und Grimpe ausgeschmückt.

Abbildung 23 ist für 2-3 jährige Kinder bestimmt und nach dem beim Beginn des Jahres veranschaulichten keilförmigen Schnitt zuzuschneiden. Soutachelinien garniren die Schürze auf dem Fond, Mignardise schmückt die Außenränder und eine mit gleichem Material besetzte Piquéschleife decorirt die eine der aufgenähten Taschen.

H.

### Spitze.

(Frisvolitäten- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Knäuelgarn Nro. 120, ein Frisvolitätenfäächchen, ein feiner Häkeler Häkelhaken.

(Abkürzungen: Dpl. - Doppelnoten, P. - Picot, M. - Masche.)

Man schirzt zu dieser Spitze zuerst die aus je drei zusammenstehenden Bogen bestehende Frisvolitätenreihe. Jeder dieser Bogen zählt 5 Dpl., 1 P., 5 Dpl. In Entfernungen von einem Centimeter läuft die Fadenkette, welche zum Fuß der

Spitze umhäkelt wird, von einem Dreiblatt zum andern; doch verbindet man die Dreiblätter, indem an Stelle des P. des ersten Bogens, bei dem zweiten und allen folgenden an das P. des letzten Bogens des vorsehenden Dreiblatts angeschleift wird. Die Fadenkette des Fußes umhäkelt man mit je 5 festen M. um jeden Zwischenraum. Die oberen Bogen der Spitze bestehen aus 2 Häkelreihen, davon

1. Reihe. 1 feste M. auf das P. des äußeren nach Rechts stehenden Frisvolitätenbogens, \* 6 Luft-M., 1 feste M. auf das nächste P. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. \* 1 feste M. auf die 2. der ersten 6 Luft-M.



erster Reihe, \* 5 Luft-M. über eine untere, 1 feste M. auf die folgende. Vom letzten \* 4 Mal wiederholen, dann 1 Luft-M. und vom ersten \* wiederholen. K.

Spitze.

(Frisivolitätenarbeit.)

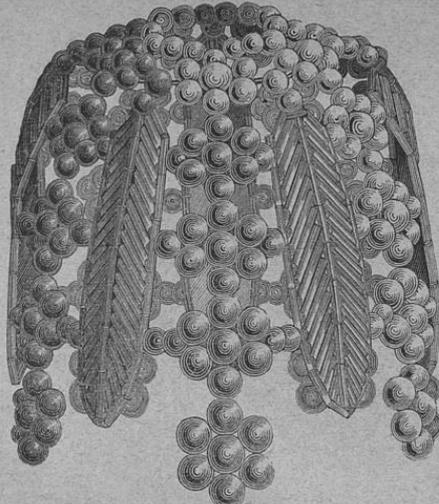
Hierzu Abbildung Nro. 26.

Material: Knäuelchengarn Nro. 100 und zwei Frisivolitätenstifffäden. (Abkürzungen: Dpt. - Doppelnoten, P. - Picot.)

Man beginnt von der unteren Reihe, mit der sich zugleich der mit dem Hilfsfaden umschürzte Fuß vereint. Es werden dabei stets zwei zusammengehörige Bogen geschürzt und der erste des zweiten und aller folgenden Paare mit dem zuvor gearbeiteten verflochten. Die Bogen, auch die der überstehenden Reihe, zählen jeder 7 Dpt., 1 P., 7 Dpt., während die 1 Centimeter breiten Zwischenräume mit 8, über den Hilfsfaden geschürzte Dpt., zu dem Fuß, ausgefüllt werden.

Wenn in überstehender Reihe die angrenzenden Bogen zusammengefleht werden, vereint man zugleich damit die verbundenen Bogen der unteren Reihe. Die Zwischenräume werden durch 9, über den Hilfsfaden geschürzte Dpt. gebildet.

Zu den Bogen der oberen Reihe gehören 12 P. je durch 1 Dpt. getrennt und an schiefen in Entfernung von je 2 Bogen. K.



Nro. 43. Leuchtermanschette. (Perlarbeit.)

und zwar von unten nach oben verflücht, wo der Rand von dem Volant verdeckt wird. Der kurze Paletot zeigt einen gleichen Volant am unteren Rande und den gestreiften Stoffbesatz über diesem als einfassende Garnitur.

Die mittlere der kleinen Dämchen (Abbildung 31) zeigt sich in braun- und weißgemustertem Percal gefleidet. Die untere Robe erhält gestreifte Volants, der obere geraffte Rock einen Schrägstreifen desselben Stoffes als Besatz. Hütel, Schürpe und Achselstreifen aus gestreiftem Stoff vollenden die einfache Ausschmückung der Toilette.

Der achtjährige Knabe (Abbildung 32) läßt nur den oberen Theil seines Kostüms erkennen, welches aus schwarz und weiß farvirter Kniehose, gleichem ärmellosen Jäckchen, rother Blause, Schürpe und Strümpfen in derselben lebhaften Farbe, besteht. Das Jäckchen reicht nur bis zur Schürpe und ist mit schwarzem Bassenoil eingesägt.

Die Letzte des Kreises (Abbildung 33) trägt eine Percaltoilette aus grün- und weißgemustertem Stoff. Der untere Rock mit Volant aus gestreiftem Stoff

wird bis zur Hälfte von dem oberen kürzeren aus gepiehltem Percal überdeckt. Die Taille harmonirt mit dem letzteren bezüglich des Dessins und wird mit gestreiften Achselbändern und gleicher Schärpe vervollständigt. H.

Händchen für kleine Kinder.

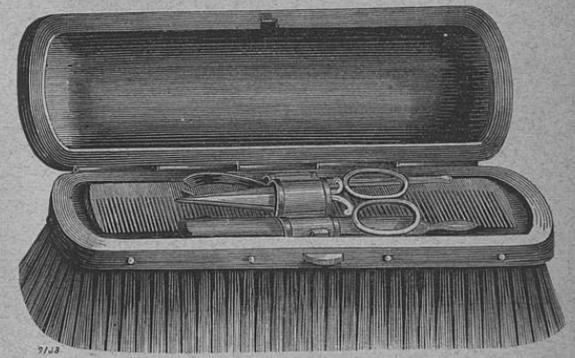
Hierzu Abbildung Nro. 34.

Das aus Quipure-entre-deux, Spitzen und weißem Atlasband zusammengestellte Händchen beginnt mit der Vereinigung dieser Materialien zum Fond, in welchen alsdann der aus eingetragenen Quipures gefornite Deckel mit abschließender Spitze eingesetzt wird. Ein Bavolet aus Quipures und Spitzen und eine Rüsche garniren erfieren den Nacken, letztere den Gesichtsrand, dem außerdem Bandflechten und ein zur Schnebbe gesomter entre-deux, letzterer von der oberen Mitte nach vorn liegend, hinzugefügt sind. H.

Tragekleidchen aus Mull für Babies.

Hierzu Abbildung Nro. 35, 37.

Die Vorderansicht des Modells (Abb. 35) zeigt eine am Kleidchen wie Jäckchen angebrachte reiche Garnitur aus: entre-deux, Spitzen und einzelnen applicirten Ornamenten bestehend. Der Mull zum Kleide wird in den Seitennähten abgeschragt, am unteren Rande gesäumt und am oberen gegen den als Ausschnittsrand dienenden entre-deux des Jäckchens genäht. Das vorn abgerundete Jäckchen bildet ein mit dem Kleidchen zusammengehöriges Ganze, dessen längerer Rückentheil (an dem gebogenen Rande mit Spitzen besetzt, siehe Abb. 37) in der Seiten-



Nro. 45. Bürste mit Nécessaire.

nacht vermittelt einiger rasserder Falten mit den Vordertheilen verbunden wird. Der Ärmel erhält einen entre-deux und Spitzen als Garnitur. H.

Manschettenknopf mit gespaltenem Fuß.

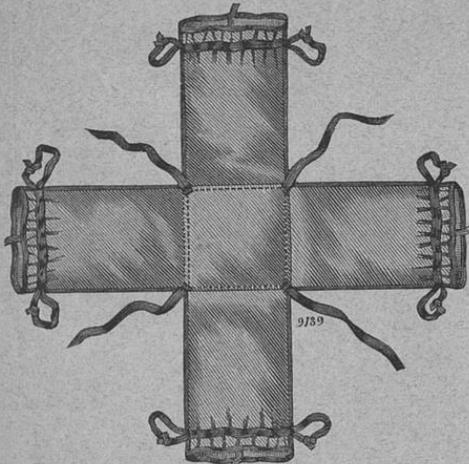
Hierzu Abbildung Nro. 36.

Wer hätte wohl nicht schon bei einer schnell zu beendenden Toilette die Unannehmlichkeit sehr enger Knopfscher erfahren, durch welche der schließende Knopf vergeblich gezwängt wird, bis die Mühe mit verthürter Manschette und nicht selten mit dem Einreißen des Knopfsches endet! An vorliegendem Modell zeigt sich der Fuß des Knopfes mit einem Einschnitt, dessen Spitze Ecke durch das enge Knopfschloß Eingang findet und durch eine bedehende Bewegung des Knopfes befestigt werden kann. Die obere Fläche des Knopfes ist in allen Formen und Ausstattungen zu bekommen und die Erwerbung eines derartigen Knopfschaars für vorgenannte Eventualitäten anzurathen. H.

Bürste mit Nécessaire.

Hierzu Abbildung Nro. 45.

In dem beschriebenen Deckel der in halber Originalgröße veranschaulichten Bürste zeigen sich einige Uefern, welche gewöhnlich ein besonderes Etwas beansprechen und hier in praktischer Weise, ohne Schädigung für die Bürste, dieser einverleibt



Nro. 44. Detail zur Spitze Nro. 21.

Spitze.

(Frisivolitäten- und Hütelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Knäuelchengarn Nro. 80, ein Frisivolitätenstifffaden, ein feiner Häblicherer Hätelhaken. (Abkürzungen: Dpt. - Doppelnoten, P. - Picot, M. - Masche, St. - Stäbchen.)

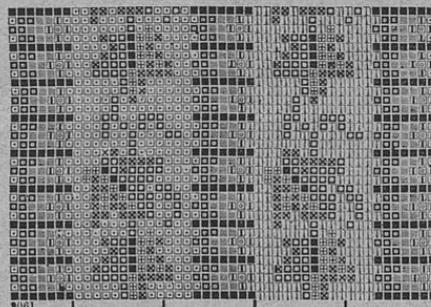
Die aus 6 Frisivolitätenbögen und einem runden Kreis bestehende Spitze dieser Spitze werden einzeln gearbeitet und dabei zugleich unter einander verbunden.

Zu dem Kreise schürzt man 2 Dpt., 6 P. je durch 2 Dpt. getrennt und fligt an jedes P. den aus 7 Dpt., 1 P., 7 Dpt. bestehenden Bogen. Nachdem diese Sternenspitze in entsprechender Länge vorgearbeitet ist, hästelt man zu den eingrenzenden Spitzen und dem Fuß nachstehende drei Reihen.

1. Reihe. 1 feste M. auf das P. des äußeren nach rechts stehenden unteren Bogens, \* 7 Luft-M., 1 St. auf das nächste P., 7 Luft-M., 1 feste M. auf das nächste P. Vom \* wiederholen.

2. Reihe. \* 1 feste M. auf das nächste St., 11 Luft-M. Vom \* wiederholen.

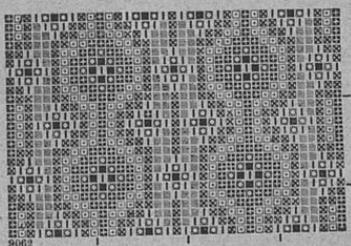
3. Reihe. 1 St. auf die erste M. voriger Reihe, \* 1 Luft-M. über eine untere, 1 St. auf die folgende. Vom \* wiederholen. K.



Nro. 46.

Farben-Erklärung zu Nro. 46.

- Schwarz.
□ Weiß.
□ Drittes Havanna-b.
□ Zweites Havanna-b.
□ Dunkles Grün.
□ Drittes Grün.



Nro. 47.

Farben-Erklärung zu Nro. 47.

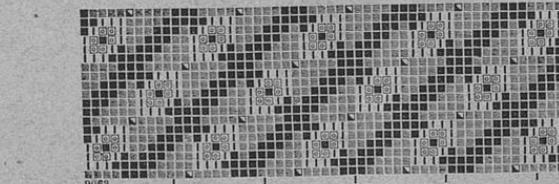
- Schwarz.
□ Gelbes Grün.
□ Weiß.
□ Rothbraun.
□ Kreide.
□ Pouceau.
□ Dunkles Grün.

Kindertoiletten.

Hierzu Abbildung Nro. 29-33.

Das sich links in der Bildermanschet (Abbildung Nro. 29) veranschaulichende kleine Mädchen ist in weißer Pianetoilette dargestellt, deren Garnitur in stechenähnlichen wargen Stümpfen und Soutacherosen am Außenrand besteht. Der untere Rock zeigt Stümpfen und Seiten am Rande, welche der graben Linie des Saumes folgen. Die gezackte Tunica, Schürpe, Achselbänder und Ärmel wiederholen den Anspitz.

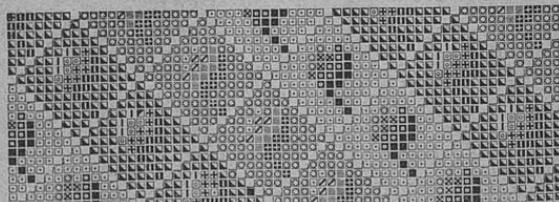
Die größere Genosin der Keinen Schaar (Abbildung Nro. 30) trägt eine Robe aus blau und weißgestreiftem und einfarbig blauem Percal. Der gestreifte Stoff wird auf den einfarbigen genäht



Nro. 48.

Farben-Erklärung zu Nro. 48.

- Schwarz.
□ Weiß.
□ Drittes Havanna-b.
□ Zweites Havanna-b.
□ Dunkles Grün.
□ Drittes Grün.



Nro. 49.

Farben-Erklärung zu Nro. 49.

- Schwarz.
□ Drittes Havanna-b.
□ Zweites Havanna-b.
□ Drittes Havanna-b.
□ Zweites Grün.
□ Weiß.
□ Gelb.
□ Pouceau Färbung.



Nro. 50.

Farben-Erklärung zu Nro. 50.

- Schwarz.
□ Weiß.
□ Drittes Havanna-b.
□ Zweites Havanna-b.
□ Dunkles Grün.
□ Drittes Grün.
□ Havanna-b.
□ Gelb.

Hierzu eine Beilage: Colorirtes Modestüpf.

sind. Der Deckel der letzteren bildet einen Metallrahmen, welcher mit leicht ersichtlicher Vorrichtung zu öffnen ist und in quer liegenden Reihen: Kamm, Feile, Schere und Pinzette enthält. Die Bekleidung des äußeren Deckels kann mit einem liebigen Stickereidessin in: Perlen, Applications oder Lederarbeit verziert werden, deren Rand unter dem einfassenden Metallrahmen eingreift. H.

(Beschreibung von Nro. 28, 38, 39, 40, 41, 42, 43 u. 46-50 folgt in der nächsten Arbeitsnummer.)